



Laibacher Zeitung.

Dinstag den 1. September.

Illyrien.

Anton Freiherr Cobelli v. Fahrenfeld, k. k. Subernal-Secretär in Triest, hat unterm 20. August d. J. das vacant stehende, von seinem Patronate abhängige Baron v. Cobellishe Canonicat an der Kathedrale in Laibach, dem Johann Bapt. Novak, Pfarrvikar in Gereuth, verliehen.

Laibach den 31. August. Nach dem Berichte eines Augenzeugen wurde in Stein gestern den 30. August um 6. Uhr Morgens ein starkes Erdbeben verspürt. Die Pfarngemeinde, die eben beim Frühgottesdienste versammelt war, hatte eine jammer- und angstvolle Zeit zu bestehen. Die Kirchenmauer, welche bei dem Erdbeben vom 27. d. M. schon etwas liti, vermehrte die Furcht vor dem Einsturze des Kirchenschiffes; daher entstand ein so großes Volksgebränge, daß die Ausgänge der Kirche durch die Volksmasse verstopft wurden, und so mehrere Personen bedenkenden Schaden nahmen.

Triest, 18. August. Mit dem heute Mittag eingelaufenen Dampfboote Mahmudie erhielten wir Briefe aus Alexandrien vom 6. d.; denselben zufolge erwartet man eine Blokade der Stadt von Seite der Engländer. Der Pascha besichtigt alle Festungswerke, selbst die Nationalgarde ist in der größten Thätigkeit, und längs der ganzen Küste sind die Truppen aufgestellt. Der französische Consul hat seine Landeute zusammenberufen und ihnen gerathen, so vorsichtig als möglich bei ihren Geschäftsunternehmungen zu Werke zu gehen, da wahrscheinlich nächstens entschiedene Schritte in Betreff der orientalischen Angelegenheiten erfolgen würden, und man auf jeden Fall sich gefaßt zu machen habe. — Die Note der vier Mächte ist bereits in Constantinopel eingetroffen, und wie es heißt von der Pforte auch ratificirt worden. Ferner verlautet, daß die russische Flotte (?) und das österreichische Geschwader sich mit der englischen unter Admiral Stopford vereinigen

und nach Aegypten segeln werden. Schon mit dem nächsten Dampfboote dürften wir wichtige Dinge erfahren.

Wien.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. August d. J., den ersten Rath der Steyrisch-Illyrischen Cameral-Gefällen-Verwaltung, Mops Förster, in gleicher Eigenschaft zur Mährisch-Schlesischen Cameral-Gefällen-Verwaltung zu übersetzen geruhet. (W. 3)

Preußen.

Posen, 16. August. Gestern ist hier die vollständige und uneingeschränkte Begnadigung aller politischen Gefangenen zur großen Freude der Vertheiligten, welche dieselbe erst bei der Huldigung erwarteten, eingetroffen. Es saßen auf der hiesigen Festung noch fünf Gefangene dieser Kategorie (von der Hambacher Verbindung her), drei Preußen und zwei Ausländer (wie ich glaube, aus einem der sächsischen Herzogthümer), die sofort in Freiheit gesetzt wurden. Die mir abschriftlich zu Gesicht gekommene dießfällige Cabinetordre lautet folgendermaßen: „Eingedenk des königlichen Wortes der Verzeihung in der letztwilligen Verordnung Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, will Ich hiermit allen denen, welche während der Regierung Meines Vaters in Verkenennung der ihrem angestammten Landesherrn schuldigen Treue und Ehrerbietung, des Hochverraths, des Landesverraths, der Majestätsbeleidigung, der Theilnahme an unerlaubten Verbindungen, der Erregung von Mißvergnügen gegen die Regierung (Gesetzesstellen . . .) sich schuldig gemacht haben, die wider sie verhängten Freiheits- und noch unvollstreckten Vermögensstrafen, mit Einschluß der ihnen auferlegten und noch nicht eingegangenen Untersuchungskosten, erlassen; in Ansehung derjenigen aber, gegen welche noch nicht rechtskräftig erkannt ist, die eingeleiteten oder noch einzuleitenden Untersuchungen niederschlagen, und auch

allen denen, die der Anstellungsfähigkeit für verlustig erklärt sind, solche wieder verleihen. Von dieser Vergnädigung und Abolition bleibt für jetzt Jeder ausgeschlossen, welcher sich durch die Flucht in das Ausland der Untersuchung oder Strafvollstreckung entzogen hat; Ich behalte Mir jedoch weitere Bestimmung über diejenigen vor, welche innerhalb sechs Monaten in ihre Heimath zurückkehren und von dort aus Meine königliche Gnade besonders anrufen. Keinem Angeschuldigten soll die Abolition wider seinen Willen zu Theil werden; es steht vielmehr Jedem frei, die Fortsetzung der gegen ihn eröffneten Untersuchung zu verlangen. Ich rechne auf keinen persönlichen Dank, glücklich in dem Gefühl, ein heiliges Vermächtniß des Königs erfüllt und an Sein Andenken neuen Segen geknüpft zu haben. Sans-Souci, 10. August 1840. An das Staatsministerium. Gg. Friedrich Wilhelm.“ Besonders wichtig und erfreulich ist für die Theiligten die Wiederanstellungsfähigkeit. (Aug. 3.)

Die Magdeburger Zeitung vom 18. August meldet: „Heute Früh um 6 Uhr, an einem freundlichen Sommermorgen, erfolgte durch eine Festsahrt in 2 Zügen von 30 Wagen, die mit Guirlanden und Fahnen der preussischen und sächsischen Landesfarben geschmückt waren, die Einweihung der Magdeburg-Göthen-Halle-Leipziger Eisenbahn, die gegenwärtig ihrer ganzen Länge nach dem öffentlichen Verkehr eröffnet ist. Wie erfreulich für uns dieser Tag ist, bewies schon die große Theilnahme des Publikums an demselben, das sich um das Gebäude des Eisenbahnbureaus, auf dessen bekränzttem Balkon vier sächsische Fahnen flaggten, längs dem Fürstenwall bis weit über das Weichbild der Stadt hinaus, trotz der frühen Stunde, zu Tausenden versammelt hatte, um das frohe Ereigniß zu begrüßen, das in Verbindung mit der Elbedampfschiffahrt eine rasche und wohlfeile Communication bereits zwischen vier der bedeutendsten Städte Deutschlands herstellt und das in socialer und commercieller Hinsicht für uns von so großer Bedeutsamkeit seyn wird.

Die Schlesische Zeitung meldet aus Hirschberg vom 17. August: Mit der Ankunft der hohen Herrschaften ist ins Gebirge ein wirklich großstädtisches Leben und Treiben eingezogen. Fischbach und Erdmannsdorf sind die zwei mächtigen Centralpuncte, welche die Bevölkerung mit unwiderstehlicher Zauber Gewalt aus allen Gegenden des Hirschberger Thales herbeiziehen. Mit dem Einzuge des königlichen Fürstenhauses hat zugleich die Witterung eine günstige Wendung genommen, und die Sonne, die so hell und klar vom blauen unbewölkten Himmel das Hoch-

gebirge in magischer Pracht beleuchtet, scheint dem bewegten Thale die wohlthuenden langentbeherten Strahlen an den künfteigen großen Tagen nicht entziehen zu wollen; das Steigen der Wettergläser berechtigt wenigstens zu dieser frohen Hoffnung. Als Ihre Majestäten der König und die Königin am 15. Nachmittag 3 Uhr, auf Schloß Erdmannsdorf eintrafen, wurden Allerhöchstdieselben von der Geistlichkeit, den Ortsgerichten und den Schulen von Erdmannsdorf und Zillertal fröhlich begrüßt und empfangen. — Nach eingenommenem Diner machte Sr. Majestät in Begleitung seiner nächsten Umgebungen einen kleinen Spaziergang durch die herrlichen Parkanlagen vor dem Schlosse, nahmen die neue, im byzantinischen Style erbaute Kirche, mit deren innerem Ausbau man noch beschäftigt ist, im Allerhöchsten Augenschein und äußerten über dieß wohlgelungene Gebäude die größte Zufriedenheit. Im Publikum glaubte man allgemein, daß die Kirche schon während der Anwesenheit des Königs die Weihe erhalten werde; so viel wir aber auf gutem Wege erfahren haben, kann dieser feierliche Actus erst nach dem 15. October vor sich gehen. Bis dahin wird der Gottesdienst in dem eine halbe Stunde vom königlichen Schlosse entfernten Bethause des Oberhofes fortgesetzt, wohin sich Sr. Majestät am Sonntag Morgen, theilweise zu Fuß, begab, um dem vom Pastor Roth gehaltenen Gottesdienst beizuwohnen. Nach der Kirche fand im Schlosse große Cour und Nachmittag Diner in Fischbach Statt. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, Ihre kaiserliche Hoheit die Großfürstin Olga und die Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt königliche Hoheit, führen, obgleich Sie erst um 4 Uhr erwartet wurden, schon um Punkt 2 Uhr in den Schloßgarten ein, wodurch Sr. Majestät der beabsichtigte Empfang vereitelt wurde. Erst Dreiviertelstunden darauf kam der König von Erdmannsdorf. (Dest. W.)

Frankreich.

Die Gerüchte von Chouanebewegungen im Westen gewinnen Bestand. Im Dorfe Guerfront (Morbihan) trafen die Gendarmen in einem Hause eine Versammlung bewaffneter Männer, welche bei ihrem Anblick ihre Gewehre abfeuerten und die Flucht ergriffen. Die Gendarmen verfolgten sie und es wurden Schüsse gewechselt. Eine Compagnie der Linie besetzte das Dorf. Dieser Vorfall, sagt der Auxillaire Breton, ist sehr bedenklich und beweist, daß die Vermuthungen derer, welche glaubten, die legitimistische Partei werde beim Anschein eines Kriegs gegen die Fremden ihre frühern Umtriebe

wieder beginnen, nicht ohne Grund waren. Wir theilten damals diese Besorgnisse nicht; wir konnten nicht denken, daß die dem Lande zugefügte Beleidigung von den Anhängern der früheren Dynastie nicht gleich sehr gefühlt werde, wie von den übrigen Franzosen.

In der Nacht vom 2. auf den 3. August ist bei Babazin, der Vorstadt von Algier, ein heftiger Brand ausgebrochen. Das Feuer war an vier Orten zugleich angelegt und verbrannte einige Heu- und Holzmagazine. Es lagen dort Vorräthe von einigen Millionen an Werth aufgehäuft, die, wenn der mindeste Wind geweht hätte, wohl sämmtlich ein Raub der Flammen geworden wären. So gelang es aber den vereinigten Anstrengungen der Truppen, der Marine und der Bürger, dem Feuer Einhalt zu thun. Man beschuldigt die Araber dieser That. Die Brandlegungen scheinen jetzt das Hauptmittel dieses fanatischen und beharrlichen Feindes, seitdem zwischen den Heeren Waffenstillstand wegen der Sommerhitze herrscht. Ein Scheikh an der Krastsch steckte seine eigenen Häuser in den Gemeinden Kuba und Hussein-Dej in Brand, ehe er zu Abd-el-Kader überging.

Das Linienschiff „Eriton“ an dessen Bord die Flagge des Contreadmirals Baron Hugon weht, und welches von dem Linienschiffscapitän, Hrn. Hamelin, commandirt wird, ist am 18. August nach der Levante abgesegelt.

Nach dem Commerce betragen die Differenzen, welche bei der Börsenliquidation des vorigen Monats bezahlt wurden, nicht weniger als 22 Millionen Francs. Die Regierung (bemerkt jenes Journal), welche die Spielhäuser geschlossen hat, läßt den furchtbarsten Herd jener socialen Pest in furchtbarer Thätigkeit. Man erzählt sich an der Börse fast wunderbare Dinge über gewisse scandalöse Gewinnste und die öffentliche Sittlichkeit muß erschauern über das, was in gewissen Regionen vorgeht.

Der Pairschhof ist am 18. August, über 130 Mitglieder stark, zusammengetreten, und hat, nachdem in öffentlicher Sitzung die königliche Ordonnanz, die ihm die Aburtheilung Louis Bonaparte's und seiner Genossen überträgt, durch den Justizminister vorgelesen worden, in geheimer Berathung sich in der Sache competent erklärt. Mit der Voruntersuchung wurden nebst dem Kanzler, Baron Pasquier, die Pairs Herzog Decazes, Graf Portalis, Girod de l'Ain, Marschall Gerard und Persil beauftragt. (St. B.)

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 11. August zufolge, ist das letzte Bollwerk der Carlisten, das Fort

el Collado de Alpuente im Königreich Valencia, jetzt auch in die Hände der Truppen der Königin gefallen. Es gelang dem Commandanten der Linie am Rio Blanco, die Besatzung, als sie eben den Platz räumen wollte, theils gefangen zu nehmen, theils zur Ergebung zunöthigen. Es sind 169 Mann, darunter die Cabecillas Tallado und el Prinado, 18 Offiziere und 2 Feldprediger. Man hofft, bald auch des Anführers, Marco, sich zu bemächtigen. Der Obergeneral hat den Befehl gegeben, daß die ganze Besatzung, sowohl die, welche sich ergeben haben, als die, welche gefangen genommen wurden, wegen ihrer hartnäckigen Weigerung, den Indult anzunehmen, hingerichtet werden solle.)

(Dest. B.)

Großbritannien.

Die Elegg'sche Lusteisenbahn bei Wormwood Scrubbs ward vor einigen Tagen von zwei deshalb ernannten Regierungskommissären, Sir Frederic Smith und Professor Barlow, beaugensichtigt, die, so wie mehrere gleichfalls anwesende ausgezeichnete Ingenieure und Practiker, ihre vollkommene Zufriedenheit mit diesem „neuen großen Ergebnis der practischen Philosophie (so nennen die Engländer die Mechanik)“ ausdrückten. Die Wagen scheinen bei ihrer Zurücklegung von 30 Meilen in einer Stunde gleichsam wie von Zauberkraft getrieben, und das Auge, das an das schwere dampfende Gerumpel der auf allen andern Eisenbahnen üblichen Locomotive gewöhnt ist, kann nicht satt werden das Schauspiel dieser kaum wahrnehmbaren, eben so einfachen als gewaltigen Kraftentwicklung zu bewundern. Diese Erfindung, sagt die Times, der wir vorstehende Angabe entlehnen, wird, wie alle ähnlichen, auf Widerspruch stoßen, und mit den Vorurtheilen und Interessen einer Menge von Menschen zu kämpfen haben; aber wir zweifeln nicht, daß sie zuletzt und zwar in nicht langer Zeit zur allgemeinen Anwendung gelangen wird. (Mag. B.)

Rußland.

Die St. Petersburger Zeitungen publiciren nachstehende kaiserliche Rescripte:

I. Dem an Unserem Hofe befindlichen außerordentlichen und bevollmächtigten Vorschaster Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Grafen Fiquelmont.

Während Ihres Aufenthalts an Unserem Hofe als außerordentlicher und bevollmächtigter Vorschaster Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, haben Wir mit besonderem Vergnügen ihre rastlose Sorgfalt bemerkt, um die freundschaftlichen Verbindun-

gen, welche Uns mit Sr. Majestät vereinen, zum beiderseitigen Nutzen Unserer Reiche zu erhalten und zu befestigen. Da wir nun Ihnen unsere aufrichtige Erkenntlichkeit und Achtung für Ihre Verdienste zu bezeigen wünschen, so verleihen Wir Ihnen die Insignien des Ordens des heiligen Apostels Andreas des Erstberufenen, mit Brillanten geschmückt, welche Wir hierbei begleiten, und verbleiben Ihnen für immer wohlgeuogen.

II. Unserem wirklichen Staatsrath, Director des Deconomie-Departements des Ministeriums des Innern, Per.

Zur Belohnung Ihres eifrigen Dienstes und der von Ihnen laut dem Zeugniß des Generaladjutanten Grafen Stroganoff, an den Tag gelegten rastlosen Mitwirkung in Vollziehung der Verfügungen zur Beseitigung der in einigen inneren Souveränements entstandenen Schwierigkeiten in Betreff der Versorgung mit Korn, ernennen Wir Sie allergnädigst zum Ritter des Ordens des apostelgleichen Fürsten Wladimir zweiter Classe, dessen hierbei folgende Insignien Wir Ihnen befehlen anzulegen und den Statuten gemäß zu tragen. — Wir verbleiben Ihnen mit Unserer kaiserlichen Gnade wohlgeuogen. (Beide Rescripte sind aus Petersburg vom 19. (31.) Juli datirt.)

Se. Majestät der Kaiser hat dem Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch von Erivan, das Gut Demblin in Podlachien erd- und eigenthümlich verliehen und bestimmt, daß dasselbe, nach dem Fürsten, Swanowskie genannt werde. (St. B.)

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 5. August. Es wäre vergebens, den Eindruck beschreiben zu wollen, den die Kunde von dem Abschlusse des Londoner Vertrags über die orientalische Frage auf die Pforte gemacht. Vorgestern brachte ein englischer, einige Stunden später ein österreichischer Courier diese wichtige Nachricht. Sogleich begaben sich persönlich die Gesandten der großen Mächte, mit Ausnahme des Hrn. v. Ponrois, zur Pforte, um ihr das Geschehene mitzutheilen. Die freudige Verwirrung, die im Palais des Padschahs herrschte, bürgt dafür, daß der Inhalt des Vertrags den Erwartungen der Pforte entspricht, ja die seither gehegten Hoffnungen übertreffe. So groß das Vertrauen auch war, welches die Pforte auf England und die andern drei Großmächte setzte, so groß das Vertrauen, welches sie vorzüglich dadurch an den Tag legte, daß sie alle Versuche Mehemed Ali's zu einer directen Lösung der Frage von sich wies, und alle Fallstricke, die ihr von einer andern Macht gelegt

wurden, zu zerreißen verstand), so muß man sich doch gestehen, daß die Pforte, durch ein Zusammentreffen von verhängnißvollen Umständen, von Umrufen, Revolten und Verrath niedergebeugt, nachgerade auf dem Punkte stand, so vielen Gefahren gegenüber in ihrer Zuversicht zu wanken und einen ruhigeren Zustand um jeden Preis zu erzielen. Wie kam eine solche Vorsehung zu gelegenerer Zeit als in diesem Augenblick, wo das gefährlichste aller Complots theils durch Zufall theils durch die Geschicklichkeit der türkischen Polizei entdeckt war. Der Verrath Chosrew Pascha's unterlegte keinem Zweifel mehr. Die Partei, deren Haupt er ist, ließ bei seiner Verhaftung den Muth nicht sinken: sie wollte vielmehr, angereizt durch ägyptische und abendländische Agenten, den vorgehabten Coup ausführen, und es war bereits Tag und Stunde zum Beginn des Unternehmens festgesetzt. Mehr als unflug erschien es mir gleich Anfangs, den verrätherischen Großwesir, der mit nichts Beringerem umging, als mit der Entthronung Abd-ul-Medschids, jehna vorhergegangene förmliche Untersuchung ins Exil zu schicken. Durch eine Untersuchung würde man zur Gewißheit gelangt seyn, und eine Menge von damals noch verborgenen Umständen wäre ans Tageslicht gekommen, die uns jetzt für immer verhüllt bleiben dürften. Auch hätte man in einem solchen Falle mit Energie einschreiten, die Hochverräther bei Zeiten unschädlich machen können. Dieß scheint zwar durch die in dieser Woche ergriffenen Maßregeln stattgefunden zu haben; allein man tappt noch im Dunkeln herum, und die zahlreichen Arrestationen, die geheimen, sich täglich wiederholenden Hinrichtungen — letztere erfolgen nach äußerst kurzen, gedrängten Verhören — scheinen zu beweisen, daß man die Verächtlichen überhaupt ergreift, und sie in Pausch und Bogen expedit. Ewiger Schade, daß die Executionen innerhalb der Mauern des alten Serails vor sich gehen, und nicht lieber auf dem bekannten Plage von Gülhane vorgenommen werden. (Aug. 3.)

Berichte aus Constantinopel vom 12. August melden: In Folge der am 15. Juli zwischen Oesterreich, Rußland, Großbritannien und Preußen abgeschlossenen Convention, welche die Wiederherstellung des Friedens in der Levante zum Zwecke hatte, wurde der Musteschar des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Bey, ehemaliger Botschafter in Wien, nach Alexandrien abgesendet, um dem ägyptischen Statthalter die Aufforderung zu überbringen, sich binnen einer kurzen Frist zu erklären, ob er die ihm gestellten Friedensbedingungen annehmen wolle oder nicht. Das türkische Kriegsdampfsboot, Tadjiri Bahri, worauf sich erwähnter Musteschar

stehbar befindet, ist am 7. d. M. von hier abgegangen und dürfte am 12. August in Alexandrien eingetroffen seyn. — Gleichzeitig ist die aus fünfzehn Linien Schiffen bestehende großbritannische Flotte, welcher sich die unter dem Commando des F. L. Contre-Admirals Baron Bandiera stehende österreichische Escadre angeschlossen hat, nach der syrischen Küste abgesegelt, um den Vorschlägen der Pforte die kräftigste Unterstützung zu leisten.

Seit 5. d. M. finden aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Ate mit dem Handelsminister Fethi Ahmed Pascha im Thale und auf den Anhöhen von Dolmabagsche öffentliche Belustigungen Statt. Während des Tages tragen Kunstreiter, Seiltänzer, Gaukler u. s. w. zur Unterhaltung der aus allen Theilen der Hauptstadt und der Umgebung herbeiströmenden Volksmenge bei; des Abends werden Feuerwerke abgebrannt und der Hafen so wie der Bospor besucht. Die öffentliche Ruhe wurde während dieser Feste nicht einen Augenblick gestört.

Heute Vormittags fand der feierliche Zug der von Sr. Hoheit dem Sultan für die genannte Prinzessin bestimmten Brautgeschenke Statt. Um 3 Uhr Nachmittag wurde dem diplomatischen Corps zu Ehren in der zu Dolmabagsche befindlichen neu erbauten Gewehrfabrik ein glänzendes Bankett von 80 Gedecken gegeben, dem sämmtliche ottomannische Großwürdenträger so wie die vorzüglichsten im Dienste der Pforte stehenden Franken beizuhorten. Lord Ponsonby brachte hierbei einen Toast auf die Gesundheit des Sultans aus, welchen der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, mit einem Toaste auf das Wohlergehen sämmtlicher Souveraine, deren Repräsentanten bei diesem Gastmale zugegen waren, erwiderte. Zu Ende der Tafel erschienen Sr. Hoheit der Sultan auf kurze Zeit im Speisesaale, und richteten schmeichelhafte, den Umständen angemessene Worte an die anwesenden fremden Minister.

Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt erhält sich befriedigend.

Das in Smyrna erscheinende Echo de l'Orient vom 8. August enthält folgenden Artikel: Die orientalische Frage nähert sich bestimmt ihrem Ende. Am 15. Juli ist zu London zwischen den Repräsentanten der hohen Pforte und denen von Großbritannien, Oesterreich, Rußland und Preußen, eine Convention unterzeichnet worden, in welcher die Bedingungen der Ausgleichung dieser Frage, so wie die zur Ausführung derselben anzuwendenden Maßregeln definitiv festgesetzt worden sind. Diese Bedingungen und

diese Maßregeln sind von der Art, wie man sie von dem Rang, den jene Mächte behaupten, von ihrer Billigkeit und von ihrer Würde erwarten durfte. Mehmed Ali bleibt Statthalter von Aegypten, mit der Befugniß, die Administration dieses Landes seinen Descendenten in gerader Linie zu hinterlassen. Man läßt ihm auch das Gouvernement, aber nur lebenslänglich, desjenigen Theils vom südlichen Syrien, der sich von Aegypten und dem rothen Meere, bis nach Saint-Jean-d'Acre erstreckt, den See von Libérias mit inbegriffen; den übrigen Theil von Syrien, Adana, Candia und Arabien soll er binnen einer sehr kurzen Frist räumen. — Mehmed Ali hat bisher satzsame Beweise von Scharfsinn gegeben, daß wir uns zu dem Glauben berechtigt halten, daß er die oben erwähnte Ausgleichung annehmen werde, welche ihm nicht nur, so lange er lebt, ein hinlänglich ausgedehntes Gebiet einräumt, um mehr als einen Ehrgeiz zu befriedigen, sondern auch seiner Familie eine schöne und glänzende Erbschaft vorbehält. Sollte es jedoch anders seyn, sollte er sich, wider alle Erwartung und alle Berechnung der menschlichen Vernunft, gegen den Willen der Mächte, welche die Convention unterzeichnet haben, auflehnen wollen, so dürfte das Resultat seines Widerstandes nicht zweifelhaft seyn. Alle Folgen hievon würden auf sein Haupt zurückfallen. (St. B.)

Aegypten.

In einer über Paris eingetroffenen Privatreportspondenz aus Beyrut vom 21. Juli heißt es: Einige Insurgentenbanden stehen noch auf den Cedarbergen bei Tripolis und zu Mira, einem Districte des Libanon. Man glaubt, daß auch ihre Unterwerfung bald folgen werde. Da die sämmtlichen Ressourcen derselben in 2000 Gewehren bestehen, können sie höchstens nur hoffen, weniger harte Bedingungen zu erlangen. Ein Heer von 9000 Mann ist in drei Colonnen von Beyrut aufgebrochen. — Der legitimistische Vicomte Dnstop, der an der Spitze der Insurgenten des Libanon stand, hat sich an Bord der englischen Corvette Diligente gesüßet.

Livorno, 10. August. Briefe aus Alexandria melden, daß der Pascha sich geweigert habe, die in der Note der vier Mächte ihm vorgelagten Bedingungen anzunehmen. Lord Stropford ist mit den auf Malta segelfertig liegenden Linien Schiffen nach der Levante abgegangen. Er ließ auf Malta für alle neuankommenden Schiffe den Befehl zurück, zu ihm zu stoßen. (Aug. B.)

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.

(Zur Laib. Zeitung Nr. 70. 1840.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Getreid- Durchschnitts-Preise in Laibach am 29. August 1840.

Marktpreise.			
Ein Wien.	Megen Weizen	3 fl.	7 1/4 kr.
—	Rufuruz	—	—
—	Halbfrucht	—	—
—	Korn	2	6 1/4
—	Gerste	1	57
—	Hirse	2	9 1/4
—	Heiden	2	2 1/4
—	Hafer	1	10 1/4

K. K. Lottoziehungen.

In Wien am 26. August 1840:

24. 67. 86. 27. 70.

Die nächste Ziehung wird am 5. September 1840 in Wien gehalten werden.

Bei Ignaz Edlen von Kleinmayr,
Buchhändler in Laibach, ist vorrätzig:

Der Selbstquäler.

Charakter-Gemälde in drei Aufzügen
und in Versen

von

B a u e r n f e l d.

Aufgeführt im k. k. Hofburgtheater.

Preis: Auf Fium. Maschinen. Post. Velin, im
eleganten Umschlage: 48 kr. G. M.

Zwei Familien.

Schauspiel in vier Aufzügen.

von

B a u e r n f e l d.

Aufgeführt im k. k. Hofburgtheater.

Preis: Auf Fium. Maschinen. Post. Velin,
im eleganten Umschlage: 48 kr. G. M.

Der Vater.

Lustspiel in vier Aufzügen

von

B a u e r n f e l d.

Aufgeführt im k. k. Hofburgtheater.

Preis: Auf Fium. Maschinen. Post. Velin, im
eleganten Umschlage: 48 kr. G. M.

G e d i c h t e

von

Nicolaus Oesterlein.

12. Wien 1840. Auf feinem Druck. Velin 45 kr.

Studien über Goethe.

Von

J. St. Zauper.

Zwei Bändchen.

12. Wien 1840. In Umschlag gebettet.

Preis: 1 fl. 30 kr. G. M.

Franz Grillparzer,

Des Meeres und der Liebe Wellen.

Trauerspiel in 5 Aufzügen. gr. 8. gebettet 1 fl.
30 kr. Velinpapier 2 fl. G. M.

Wesh' dem, der lügt!

Lustspiel in 5 Aufzügen. gr. 8. gebettet 1 fl. 30 kr.
Velinpapier 2 fl. G. M.

Der Traum ein Leben.

Dramatisches Märchen in 4 Aufzügen. gr. 8.
gebettet 1 fl. 30 kr. Velinpapier 2 fl. G. M.

3. 1276. (3)

Reisewagen zu verkaufen.

Am Rann Nr. 192 ist zu sehen, und um
200 fl. E. M. zu kaufen: ein fester, leicht zu
fahrender, mit allen Bequemlichkeiten ausge-
statteter, größtentheils neu hergestellter vierstü-
ger Reisewagen.

3. 1274. (3)

Eine Apotheke in einer bedeuten-
den Stadt Steyermarks, im guten
Betriebe stehend, ist sammt Haus-
und Grundstück aus freier Hand zu
verkaufen. Näheres erfährt man auf
portofreie Briefe bei

Leopold Smoboda,
Apotheker in Pettau.